

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

22.3.1903 (No. 80)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 22. März.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 164), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 80.

1903.

Abonnements-Einladung.

Mit dem Beginn des Jahres 1903 trat eine Erweiterung des amtlichen Inhalts der „Karlsruher Zeitung“ in Kraft. Infolge einer Anordnung des Großh. Staatsministeriums werden vom 1. Januar d. J. ab auch die in allen Ministerialreferats erfolgenden

Personalveränderungen in den Gehaltsklassen II bis K

ausschließlich durch die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht und es ist diese demnach, wie bisher für die Hofberichte und die amtlichen Veröffentlichungen der Organisationen in den oberen und obersten Staatsämtern, nunmehr auch für die Gehaltsklassen H bis K das erste Organ, in welchem die amtlichen Publikationen erfolgen.

In unserer Zeit politischer und wirtschaftlicher Kämpfe gilt es vor allem, die Interessen der Allgemeinheit gegenüber einseitigen Anschauungen und egoistischen Bestrebungen zu wahren. Die „Karlsruher Zeitung“ ist auf kein Fraktionsprogramm verpflichtet und steht somit vorurteilslos den öffentlichen Fragen gegenüber, deren Lösung sie unabhängig von Schlagworten, im Sinne des Allgemeinwohls herbeizuführen bemüht ist. Auf dem Boden unbedingtester Treue zu Kaiser und Reich, für Fürst und Vaterland wirkend, tritt sie ein für die Fortentwicklung und den vernunftgemäßen Ausbau unserer verfassungsmäßigen Einrichtungen in gemäßigt-liberalem Sinne. Unterstützt von einer Reihe gutunterrichteter Mitarbeiter im Reich wie im engeren Heimatlande vermag die „Karlsruher Zeitung“ ihren Lesern ein wahrheitsgetreues Bild der wichtigsten Begebenheiten auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens rasch zu bieten.

Durch ihre gleichmäßige Verbreitung in den lauffähigen Kreisen des Großherzogtums eignet sich die „Karlsruher Zeitung“ für Anzeigen aller Art.

Der Abonnementspreis der „Karlsruher Zeitung“ beträgt für das Vierteljahr 3 Mark 50 Pf., bei Bezug durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung einschließlich der Zustellungsgebühr 3 M. 65 Pf. Beim bevorstehenden Vierteljahreswechsel laden wir zum Abonnement auf die „Karlsruher Zeitung“ herzlich ein.

Redaktion und Verlag der „Karlsruher Zeitung“.

* Die politische Lage in Bayern.

Es geht eine starke Bewegung durch das bayerische Volk. Die Erregung, welche die Vorgänge im Landtage während der vorjährigen Augusttage hervorgerufen haben, hat durch den Eintritt des langjährigen, vielfach erprobten Staatsministers Dr. Grafen v. Crailsheim in den liberalen Schichten Bayerns neuen Anstoß erhalten und ringt nach Betätigung. Die Nürnberger Versammlung der national-liberalen Landespartei hat die Entschlußkraft des bayerischen Liberalismus gestärkt und der dort fundgegebene Wille, zur Bekämpfung des bayerischen Zentrums und der Sozialdemokratie alle Gruppen des Liberalismus in geschlossener Marschbereitschaft zu sammeln, hat in der liberalen Landespresse volle Zustimmung und Unterstützung gefunden. Nicht so sehr der durch Kompetenz-Meinungsverschiedenheiten im Schoße der Gesamtregierung erfolgte Eintritt Crailsheims, als das zeitliche Zusammenreffen seiner Entlassung mit dem auf dieses Ziel gerichteten aggressiven Vorgehen des Zentrums, hat die freihetlich gesinnten Politiker auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Führern des Zentrums in dem Bestreben, sich als Herren der Situation zu gebärden und demgemäß zu handeln, entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen. Dabei steht zunächst der neue Chef der Regierung außer Schußweite, denn nichts deutet darauf hin, daß die Regierung in ihrer neuen Zusammenfassung geneigt ist, unberechtigten und die Autorität der Krone ebenso sehr wie jene der Staatsverwaltung schädigenden Ansprüchen des Zentrums freie Bahn zu geben. So kann die Regierung eigentlich in einer starken, zum Zwecke der Abwehr ultramontaner und sozialdemokratischer Ansprüche in sich geeinigten liberalen Partei eine Stütze sehen und finden, die um so zuverlässiger ist, als ihre Treue zur Dynastie und ihre Heimatliebe ebenso fest begründet ist, wie ihre Treue zu Kaiser und Reich. Der Liberalismus unterscheidet sich darin immerhin von gewissen Zen-

trumsführern. Nimmt doch unter den vom Zentrum aufgestellten Kandidaturen für die nächsten Reichstagswahlen eine ganz besonderes Interesse in Anspruch, weil sie das Programm und die Taktik eines großen Teils des bayerischen Zentrums vertritt: im Wahlkreise Allertissen, bisher vertreten von dem Herrn v. Hertling, ist ein Pfarrer Namens Hebel aufgestellt worden, der in weiteren Kreisen dadurch bekannt geworden ist, daß er in einer Versammlung erklärte, „wenn es den bayerischen Prinzen Spaß mache, preußische Lakaien zu spielen, so sei das ihre Sade“. So hat sich das bayerische Zentrum konsequent nach der Richtung der Demagogie entwickelt. In früherer Zeit zählte es in seinen Reihen Männer, deren Anschauungen vom reichsdeutschen Standpunkte aus gewiß manches zu wünschen übrig ließen, denen man aber Vornehmheit nicht absprechen konnte. Da erschien der bayerische Bauernbund auf dem Plane und gewann zum Entsetzen des Zentrums mehr und mehr Anhänger; nicht nur durch sein agrarisches Programm, sondern mindestens ebenso sehr durch seine Grobförmigkeit. Denn in manchen bayerischen Kreisen ist man noch mehr als anderwärts nur zu leicht geneigt, Grobheit mit Wahrheitsliebe, Zuverlässigkeit und Mannhaftigkeit zu verwechseln. Um den Bauernbund nicht überwuchern zu lassen, hielt es das bayerische Zentrum für nötig, an Grobheit und Rücksichtslosigkeit mit ihm zu wetteifern. Dreifachleghaftigkeit und Partikularismus feierten einen ersten Triumph, als das bayerische Zentrum die Mehrheit in der bayerischen Kammer erlangte, so daß die anderen Parteien nichts mehr zu sagen hatten, wenn es dem Zentrum nicht beliebte. Die Herrschaft im Parlamente aber genigte den ehrgeizigen Männern vom Zentrum nicht. Sollte man durch demagogisches Getöse auf die Wählerchaft Eindruck gemacht, so konnte versucht werden, durch dieselbe Methode zur Herrschaft in der Regierung zu gelangen. Das bekannte Schweinmünder Telegramm bot dem Zentrum einen erwünschten Anlaß, dem Ministerium Crailsheim zu zeigen, wie großschlechtig ein bayerischer „Patriot“ sein kann; wäre es übrigens nicht dieser Anlaß gewesen, so hätte das Zentrum schon einen anderen zu finden gesucht. Nach halbjährigem Widerstande wickel Graf Crailsheim zurück. Erst die Herrschaft über das Parlament, dann die über die Regierung, es fehlt nur noch die Herrschaft über die Krone! Und hier soll — dafür spricht die Kandidatur Hebel — zweifellos dieselbe Taktik angewendet werden. Der Wahlkreis Allertissen ist seit dem Jahre 1874 immer durch das Zentrum vertreten gewesen, an der Wahl Hebels kann also kaum gezweifelt werden. Nun hat es allerdings auch schon früher weber in der bayerischen Kammer, noch im Reichstage an bayerischen Zentrumsleuten gefehlt, die gelegentlich auch ihrem eigenen Herrscherhause Malice zu sagen verstanden haben, aber mit dem Sage von den „preußischen Lakaien“ hat Herr Hebel gewiß bisher den Rekord geschlagen. Herr Schädel ist, nachdem er im Reichstage über das Schweinmünder Telegramm gepöppelt hatte, von seinen Getreuen in Bayern jubelnd begrüßt worden. Herr Hebel wird vielleicht denselben Triumph erleben, wenn er sich über „bayerische Prinzen und deren Umgebung in eigenartigen Liebenswürdigkeiten ergeht.

Daß diese Art Politik mit der Wahrung religiöser und kirchlicher Bedürfnisse nichts zu tun hat, bedarf keines Beweises; ebensowenig die Behauptung, daß die katholische Kirche in Bayern, wo ein durch und durch gläubiges Herrscherhaus regiert, nicht eines besonderen Schutzes durch parlamentarier bedarf. Was das Zentrum in Bayern erstrebt, ist nichts anderes, als die absolute Herrschaft in Staat und Verwaltung. Dieser Zweck und die Mittel, die es zur Erreichung seines im paritätischen Staate gefährlichen politischen Uebergewichts in Bewegung setzt, haben innerhalb der bayerischen Grenzen eine Gegenbewegung in Fluß gebracht, der man auch anderwärts sympathisch gegenübersteht, weil in diesem parteipolitischen Kampfe mehr auf dem Spiele ist, als der Gewinn oder Verlust etlicher Mandate. Es handelt sich in Wahrheit um die Sicherung der Autorität der Krone und der Staatsverwaltung, um die Förderung geistiger Freiheit, und, nicht zuletzt, um die Erhaltung guter Beziehungen Bayerns zum Reiche.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 20. März.

Herr v. Nichtshofen legt gegenüber dem Abg. Hertel dar, wie sich die Forderung der Distontogesellschaft in Venezuela entwickelt habe. Der Zinssatz von 7 Proz. sei nach europäischen (Mit einer Beilage.)

Begriffen übermäßig hoch, er erinnere aber nur an die egyptische mitzitierte Prozentige Anleihe, die ursprünglich auch 7-prozentig war. Die venezolanische Anleihe ist vollständig notleidend geworden. Die venezolanische Regierung übernahm die Verpflichtung, volle Zinsgarantie mit 1/2 Million jährlich zu leisten, tat es aber nicht. Die Forderung der Venezuela-Eisenbahngesellschaft war auf 8/2 Millionen angewachsen. Darauf wurde eine neue Vereinbarung zwischen der venezolanischen Regierung und der Gesellschaft getroffen, nach der derselben als Abfindung der Betrag von 36 Millionen Francs aus der Anleihe überwiesen wird. Diese Anleihe ist von der Distontogesellschaft emittiert worden. Wir haben für die hier in Frage stehenden Interessen umso mehr eintreten zu sollen geglaubt, als es sich da um deutsches Kapital und um deutsche Arbeit handelte. Im übrigen ist ja diese Angelegenheit dem Haager Schiedsgericht übertragen worden. Wir verlangen Sicherstellung der Anleihe, diese ist auch zugesagt.

Abg. Dr. Pasche (nat.-lib.) polemisiert gegen den Abg. Hertel, der dem Reichstanzler direkt eine Zensur erteilt habe. Die Distontogesellschaft habe in Venezuela ein Kulturwerk ersten Ranges geschaffen.

Abg. Gradnauer (Soz.) kommt zurück auf die Ausweisungen russischer Studenten, er polemisiert gegen die Ausführungen des Staatssekretärs. Gegen kleine Staaten gehe das Auswärtige Amt mit aller Entschiedenheit vor, aber von Rußland lasse man sich die größten Ungerechtigkeiten ruhig gefallen.

Herr v. Nichtshofen führt weiter aus: Es bestehen Abmachungen mit anderen Staaten, wegen Ueberwachung der Anarchisten. Bestimmte Abmachungen zwischen der russischen und der deutschen Regierung über die Ausweisung russischer Studenten existieren nicht. Die Ausweisungen gehörten übrigens zur Kompetenz der Einzelstaaten. Der Vorredner scheint über den Amistkreis des Auswärtigen Amtes sehr irriige Begriffe zu haben. Der Fall Kalajew gehört vor das preußische Abgeordnetenhaus. Daß die russische Regierung die Begriffe „Sozialdemokratischer Revolutionär“ anders auffaßt als der Vorredner, mag dieser von seinem Standpunkte zwar tadeln, aber man muß nach dieser Richtung der russischen Regierung sich fügen. Unrichtig ist, daß im Falle Buchholz zu geringes Entgegenkommen von irgend einer Regierung bewiesen ist. Wenn Leute mit verbotenen Schriften über die Grenze gehen, müssen sie auch die Folgen tragen. Gradnauer hat von dem Ansehen und der Würde des Reiches gesprochen. Diese werden aber nicht gehoben durch den Import russischer Anarchisten und den Export deutscher Kolportage und deren Schmuggel mit verbotenen Schriften. (Heiterkeit.)

Abg. Schrempf (konf.) bemerkt: Es müsse doch erlaubt sein, über die Deutschen in Ungarn im Deutschen Reichstage zu sprechen. Die Behandlung, die diese erfahren, stärke den Dreibund nicht. Er wolle nicht die Meinung aufkommen lassen, als ob hier im Reichstage für russische Anarchisten und rumänische Juden mehr Sympathie vorhanden ist, als für die Deutschen in Ungarn.

Abg. Ledebour (Soz.) befreitet, daß Frau Buchholz revolutionäre Schriften habe über die russische Grenze bringen wollen. Das behaupte das Auswärtige Amt nur, um seine Verfehlungen zu beschönigen. Vizepräsident Büsing ruft den Redner wegen dieser Wendung zur Ordnung.

Abg. Ledebour (Soz.) polemisiert weiter gegen Staatssekretär Herr v. Nichtshofen. Wenn den deutschen Spekulanten für unsichere Geschäfte im Auslande eine Risikoprämie garantiert werde, treibe man damit das deutsche Kapital ins Ausland.

Staatssekretär Herr v. Nichtshofen erwidert, dieser Auffassung über Risikoprämien kann ich mich nicht anschließen. Bei dem Konflikt mit Venezuela handelte es sich überhaupt nicht um eine Risikoprämie. Der Vorredner versuchte, alles, was ich über den Fall Buchholz sagte, als unrichtig hinzustellen. Was ich sagte, beruhte auf dem Bericht der St. Petersburger Bottschaft und den eigenen Angaben des Chemanns der Buchholz. Es wurde ein Verfahren gegen die Frau eingeleitet, weil bei einer Hausdurchsuchung revolutionäre Schriften vorgefunden wurden und auf Ausweisung gegen sie erkannt. In solchen Fällen können wir nicht schneidiger vorgehen. Das können wir nur, wenn es sich um Verletzung des Rechtes deutscher Reichsangehöriger handelt.

Abg. Schrader (frei. Vereinig.) ersucht die deutsche Regierung, zusammen mit den anderen Signatarmächten des Berliner Vertrages, sich der rumänischen Juden anzuschließen.

Abg. Wegner (Soz.) beschwert sich über das rigorose Vorgehen deutscher Konsuln im Auslande gegen deutsche Seeleute, namentlich des Konsuls in Hongkong, und bringt Einzelfälle vor.

Staatssekretär Herr v. Nichtshofen: Der Vorredner hätte mir die Fälle vorher mitteilen sollen, dann wäre ich in der Lage gewesen, Aufschluß zu geben.

Abg. Ledebour (Soz.) sagt, der Herr Staatssekretär habe der russischen Polizei heute geradezu einen Freibrief ausgestellt. Dagegen müsse er protestieren.

Der Titel „Staatssekretär“ wird hierauf bewilligt, eine Reihe weiterer Artikel nach dem Referat des Abg. Prinzen von Arenberg wird nach den Beschlüssen der Kommission debattelos angenommen.

Der Rest des Etats des Auswärtigen Amtes wird hierauf bewilligt. Morgen früh 10 Uhr: Kolonialetat und Etatsreste. — Schluß 6/2 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 21. März.

Präsident Graf Vallestrom eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Min.

Die Statberatung wird fortgesetzt bei Kolonialetat. Abg. Stolle (Soz.) führt Beschwerde über das Fortbestehen der Sklaverei in Ost-Afrika.

Kolonialdirektor Stübel meint, daß die Sklaverei vollständig abzuschaffen ist. Es handle sich gegenwärtig aber um einen Uebergang zur modernen Wirtschaftsreform. In Ost-Afrika seien 1901 1500 und im Jahre 1902 2037 Freibriefe erteilt worden. Die Kolonialverwaltung selbst kenne kein größeres Bestreben, als gänzlich mit der Sklaverei aufzuräumen. Gegenüber dem Abg. Schrempf führt Kolonialdirektor Stübel aus, die Annahme, daß Deutschland beim Kolonisieren teurer arbeite als andere Länder, sei unzutreffend. Für die Ausbildung besonderer Kolonialbeamter geschehe seitens der Kolonialverwaltung alles.

Abg. Schrempf (konf.) bemängelt sodann, daß finanziell nicht mehr für die Kolonien geschehe.

Abg. Arendt (Reichsp.) erkennt an, daß in den Kolonien viel Fortschritte gemacht worden seien. Das Reichsschatzamt aber sei der Vater aller Hindernisse.

Direktor Töwe verteidigt das Reichsschatzamt gegen den letzteren Vorwurf.

Der Gouverneur von Deutsch-Ost-Afrika, Gögen, legt die Veruche dar, die man im Küstenland gemacht habe, um die Ausfuhr von einheimischen Produkten zu heben.

Die dauernden Ausgaben werden darauf bewilligt.

Bei Titel Eisenbahn Tanga-Koroowe, woselbst bei der ersten Rate die Kommission 250 000 M. gestrichen habe, führt Abg. Richter (freif. Volksp.) aus, wenn man jetzt die erste Rate bewillige, bewillige man die ganze Bahn bis Momba. Koroowe sei im vergangenen Jahr als Malaria-Neft geschilbert, jetzt sei es mit einem Male schön.

Graf Gögen hält die Bahn für eine Lebensfrage für das Schutzgebiet.

Schließlich wird der Kommissionsbeschluß angenommen.

Sodann wird der Etat für Ost-Afrika und Kamerun debattelos angenommen.

Bei Etat für Süd-West-Afrika erklärt Gouverneur Major Leutwein betreffend die Beiräte, die Bevölkerung habe wohl das Recht, bei Verwaltungsangelegenheiten der Kolonie gehört zu werden. Die Ansiedlungsbeihilfen können wir nur empfehlen.

Abg. Schrempf (konf.) wünscht, daß Gouverneur Leutwein den Hilfe suchenden Buren gegenüber nicht gleich von vornherein so schneidig auftrete.

Abg. Weibel (Soz.) meint, die Denkschrift lasse erkennen, daß allenthalben in den Kolonien noch Umänderungen und Verbesserungen nötig seien, nicht überall werde gerecht verfahren. Nach weiterer Debatte wird der Etat für Süd-West-Afrika genehmigt.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 20. März.

Das erste Quartal neigt seinem Ende zu, und trotz aller wechselnden Einflüsse zeichnet sich unsere Börse nach wie vor durch große innere Festigkeit aus. Weder die bedenkliche Lage in New-York, noch der Rückgang der Englischen Konjunktur in London vermochte die Strömung ernstlich aufzuhalten. Man legt hier den Schwerpunkt fortgesetzt darauf, daß die industrielle Entwicklung einer neuen Blütezeit zustrebt, was neuerdings auch bei Gelegenheit der Eröffnung des deutschen Handelstages von Seiten des Ministers Müller und des Staatssekretärs Grafen Kosadowski anerkannt wurde. In der Tat lauten die Berichte von dem Eisenmarkt anhaltend ermutigend, indem nicht nur das Ausland als starker Käufer auftritt, sondern auch der inländische Bedarf sich fortgesetzt hebt. Infolgedessen standen Hüttenaktien in besonderer Gunst, und zwar war die Aufmerksamkeit nicht nur auf die leitenden Werte, wie Bochumer und Laura, gerichtet, sondern sie erstreckte sich auch auf die verschiedenen Nebenpapiere, wie Oberschlesische Eisenindustrie, Buderus u. s. w.

Etwas mehr Zurückhaltung ließ der Markt für Kohlenpapiere erkennen, da gelegentlich der Generalversammlung der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft mitgeteilt wurde, daß gerade jetzt der Kohlenabsatz etwas schleppend geworden sei. Es erklärt sich dies am leichtesten daraus, daß das Publikum wegen der am 1. April eintretenden Preiserhöhung augenblicklich mit Kohlenbezügen etwas zurückhaltend geworden ist. Die Erneuerung des Spinditats glaubt man schon jetzt als gesichert betrachten zu können, wenn auch noch einige Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Von anderen Industriebranchen waren Brauerei, Zement- und Chemische Werte höher, besonders gingen Scheide-Anstalt, Vereinigte Mannheim, zu steigenden Preisen um. Einiges Interesse zeigte sich auch für Hedderheimer Kupferaktien, nachdem auf die Stammaktien, die im vorigen Jahre dividendenlos geblieben waren, eine kleine Dividende deklariert werden konnte.

Hand in Hand mit der Belebung auf dem Gebiete der Industrie papiere streben auch Bankaktien nach oben, wobei Diskontokommandit die Führung hatten. Man glaubt mit Genugtuung darauf hin, daß der Versuch gemacht wird, die deutschen Ansprüche an Venezuela vielleicht unter Umgehung des Haager Schiedsgerichts zu ordnen, wodurch jedenfalls Zeit und Geld gespart werden wird. Gebeiert sind auch Deutsche Bank, Dresdner, Nationalbank, ferner Banque Ottomane, nachdem sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn bricht, daß die Unifikation der einzig mögliche Weg sei, um die angeschnittenen türkischen Finanzfragen zu lösen. Insbesondere scheint auch bei der Detté Publique wenig Neigung zu bestehen, den Konflikt mit der Porte, in welchen sie anlässlich der Zinserhöhung um 1/2 Proz. gekommen ist, durchzuführen. Aus gleichen Motiven wurden ferner die verschiedenen türkischen Werte, sowohl Serietürken als Lose besser bezahlt.

Der Geldmarkt sieht sich insofern harmonischer an, als die Zinssätze zwischen England und Deutschland sich etwas ausgeglichen haben. Die Bank von England hat in letzter Zeit so starke Goldzufuhren empfangen, daß man vielleicht in der nächsten Woche eine Diskontenermäßigung erwarten darf. Auch hier hofft man, bald wieder zu niedrigeren Geldsätzen zu kommen, da mit der Ausschüttung der Bandbibliden und der Quartalswende großer Rückfluß zu erwarten ist. Da überdies die Zeichnung auf die bayerische Anleihe ein sehr günstiges Resultat ergeben hat, blieb die Haltung der deutschen Fonds eine feste.

Von ausländischen Fonds sind Serben besser, wegen Portugiesen und Chinesen etwas abdrückten. Sehr lebhaft ging es auf dem Gebiete der Transportwerte zu, da in Oesterreich aufs neue die Verstaatlichung aufgerollt worden ist. Allem Anschein nach drängen die parlamentarischen Debatten diesmal zu einer ernsten Zuangriffnahme der Transaktionen. Es fanden deshalb mehrfach Spekulationskäufe in Staatsbahnaktien statt. Lombarden bröckelten weiter ab. Im Hinblick auf die günstigen Februarerinnahmen wurden Gotthard beträchtlich höher bezahlt. Auch für italienische Aktien trat günstige Strömung hervor. Ferner gab sich viel Kaufneigung für Prince Henri kund, da die Ausichten im Luxemburger Industriegebiet sehr günstig beurteilt werden. Unter den heimischen Transportwerten zogen Pfälzische Bahnen an, und zwar unter Hinweis auf die großen Mehreinnahmen, welche der Februar gebracht hat. Allgemeine Deutsche Kleinbahn-Aktien, deren letzte Steigerung auf die Beteiligung an den Westpreussischen Kleinbahnen zurückgeführt wurde, gaben einen Teil ihres Vorsprungs wieder her. Auch Süddeutsche Eisenbahnaktien blieben nicht voll behauptet.

Für Schiffahrtaktien war die Stimmung etwas schwächer. Insbesondere mußten Norddeutsche Lloyd ansehnlich nachgeben, da man nach den letzten Ausrechnungen doch enttäuscht war, daß die Verwaltung von der Erklärung einer Dividende absieht.

Privatdiskont: 3/4 Proz.

Nachstehend unsere Tabelle:

	13. März.	20. März.
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	102.60	102.65
3% Preussische Konjols	92.50	92.30
3 1/2% Preussische Konjols	102.60	102.35
3% B. d. Obl. abgekempft	92.40	92.35
3% Badische Obligationen	101.25	101.10
3% Bayern	101.90	101.70
4% Ungarische Goldrente	92.00	92.10
4% Ungarische Kronrente	103.50	103.50
5% amort. Silber-Mexikaner	102.20	102.25
5% Gold-Mexikaner	100.30	100.20
Oesterreichische Kreditaktien	39.45	39.40
Diskontokommanditaktien	101.25	102.00
Deut. Staatsbahn Aktien	148.80	149.60
Von badische Aktien	15.00	14.80
Gotthardaktien	186.50	190.00
Vaubahnte-Aktien	220.30	221.20
Bochumer Bergbauaktien	189.00	194.50
Gelsenkirchener Bergbauaktien	180.80	181.80
Harpenier Bergbauaktien	178.50	180.35
Hibernia	180.40	181.90
Badische Anilin	426.00	429.00
Fä. Kerlose	132.20	133.00

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 21. März

Seine königliche Hoheit der Großherzog erteilte heute vormittag von halb 11 Uhr an den nachgenannten Personen Audienz: dem Verwaltungsgerichtsrat von Nottet in Karlsruhe, dem Landgerichtsrat a. D. Maurer in Mannheim, dem Kammerherrn und Oberförster Freiherrn von Vuol in Schwetzingen, dem zum Amtsvorstand in St. Blasien ernannten Oberamtmann Zsch in Mannheim, dem Direktor der Höheren Mädchenschule Keim in Karlsruhe, den Professoren Dr. Weg und Dr. Dtmanns an der Universität Freiburg, dem Kommerzienrat Söpnier in Karlsruhe, dem evangelischen Pfarrer Dr. Krone in Bödingen und dem kaiserlichen Posttrat Palm in Konstanz. Danach meldete sich der Rittmeister der Landwehr Eckardt, fürklich Thurn- und Tarischer Oberstallmeister.

Nachmittags 4 Uhr empfing Seine königliche Hoheit den Generalintendanten Dr. Bircklin zur Vespredung. Um halb 6 Uhr hielt der Oberbergrat Konzell einen Vortrag über „Bergbau am Schauinsland“, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen sind.

(Todesfall.) Seine Erzellenz Generalleutnant und Stadtkommandant von Karlsruhe, Freiherr von Schönau, ist heute nach kurzem Leiden im Alter von 56 Jahren aus dem Leben geschieden. Nachdem er im Kriege von 1870/71 mit Auszeichnung mitgekämpft, hat er sich auch im Friedensdienst in verschiedenen verantwortlichen Stellungen hervorgetan. Lange Jahre stand er als Flügeladjutant seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, unserm Erlauchten Landesherren nahe, der ihn durch hohe Ordensverleihungen ausgezeichnet hat. Erst vor kurzem zum Kommandanten von Karlsruhe berufen, hat er sich auch in bürgerlichen Kreisen durch sein rituelles, feines, liebenswürdiges und entgegenkommendes Wesen allseitige Achtung und Liebe zu erwerben gewußt. Mit dem 14. Armeekorps trauert um den verdienten General auch die Einwohnerschaft unserer Residenz, die ihm ein ehrendes Andenken bewahren wird.

(Großherzogliches Hoftheater.) Gestern haben wir im Großherzoglichen Hoftheater wieder den Großmeister der französischen Schauspielkunst mit dem Ensemble vom Théâtre de la Porte St. Martin begrühen können. Zimmer glaubt man Coquelin in seiner hervorragenden Glanzrolle zu sehen; wir kennen ihn hier bereits vom vorigen Jahre u. a. als Lariuffe und als Cyrano; gestern als Capagon in Molières „L'Avare“ war er nicht minder groß. Mit wunderbarer Feinheit weiß er ein vollendet getroffenes Bild des klassischen Geizhalses herauszuarbeiten. Es ist eine wahrhaft sieghafte Mimenkunst, die er uns zeigt. Alles ist flug überlegt, die kleinste Nuance seines Mienenbildes, jedes Augenzwinkern, die leichteste Bewegung des Kopfes, der Hand, sein ganzes Auftreten stellt den Triumph schauspielerischer Technik dar. Ebenso weiß er seine kraftvolle, in allen Klängen klar und scharf wirkende Sprache mit glänzend angepaßter Abtönung zu den verschiedensten Effekten zu verwerthen. Nummer bietet er Abwechslung, immer festet er und unterhält. Dabei verfährt er, was es irgend angeht, immer wieder ein sicher treffendes komisches Moment in seinem Spiel anzubringen. Es war nicht nur interessant, es war künstlerischer Genuß, den uns Coquelin bot, und auch die übrigen Darsteller paßten sich Coquelins Spiel nach Möglichkeit an. Besonders zu nennen sind die Herren Duquesne, Chabert, Rozenberg und Wolny, sowie die Damen Bouchet und Esquilar, die uns vom vorigen Jahre bereits bekannt waren. Die pathetische, getragene Sprechweise, die der streng eingehaltene Stil, die klassische Tradition des französischen Theaters mit sich bringt, und die uns leicht unnatürlich erscheint, tritt im „L'Avare“ weniger hervor. In der zu Be-

ginn des Abends etwas poffenhaft, aber flott und wirksam gespielten zweitägigen Komödie „Le Dépit Amoureux“, in der Coquelin nicht mitwirkte, machte sich das schon mehr bemerkbar. Zum Schluß errang sich Coquelin durch einige meisterhaft gesprochene Monologe noch einen starken Extraeffekt, besonders durch die mit englischem Anflug vorgetragene, humoristisch stilisierte Fabel vom Fuchs und Raben. Das Publikum war wohl infolge der recht hoch bemessenen Eintrittspreise nicht sehr zahlreich erschienen, dagegen ließ die Aufnahme nichts zu wünschen übrig. Die Großherzoglichen und Erbprinzherzoglichen Herrschaften wohnten der Vorstellung bis zum Schluß bei, und beteiligten sich huldvoll an den reichlich gespendeten Beifallsstundgebungen.

(Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 9. bis 15. März wurden an 710 Besucher 944 Bände ausgeliehen.

(27. Geflügelausstellung des badischen Vereins für Geflügelzucht.) Zur Feier seines 40-jährigen Vereinsjubiläums hat der unter dem Protektorat Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs stehende badische Verein für Geflügelzucht in der Ausstellungshalle dahier eine Geflügelausstellung veranstaltet, die heute früh eröffnet wurde. Die gut besuchte Ausstellung umfaßt in der Prämierungsabteilung 309 Nummern. Die verschiedensten Gattungen: Pfauen, Fasanen, Gänse, Enten, Tauben u. s. w. sind reichhaltig in teils prächtigen Exemplaren vertreten. Auch eine Abteilung für Geräte und Apparate, sowie Geflügelfutter hat in der Abteilung Platz gefunden. Besonders Interesse erregen die Brutapparate, darunter ein solcher der Ausgeflügelzucht und Mastanstalt von Hauptmann Delge-Lobenthal in Neckargemünd. Daß die Bestrebungen zur Förderung der Geflügelzucht in weiten Kreisen Unterstützung findet, beweist die Zuzugung zahlreicher Ehrenpreise; so stifteten u. a. zwei Kreise das Ministerium des Innern, fünf Kreise die Stadt Karlsruhe, 10 Kreise der badische Verein für Geflügelzucht. Die Ausstellung bleibt bis Montag, den 23. März, täglich von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr, geöffnet. Ein Glückwunsch bietet Gelegenheit, wertvolle Tiere zu gewinnen. Bei guter Witterung sollen täglich Brieftaubenausflüge stattfinden. Der Besuch der Ausstellung ist bestens zu empfehlen.

(Sitzung der Strafkammer I vom 20. März.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Siegel. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Frhr. v. Red. — Der Schöffengericht, der anfangs Februar hier bei der Filiale der Rheinischen Kreditbank die Summe von 30 000 M. zu erheben versuchte, damals aber durch rechtzeitiges Verschwinden sich seiner Festnahme zu entziehen wußte, stand heute vor der Strafkammer. Der Angeklagte war der 20 Jahre alte Kellerer Franz Josef Schäfer aus Karlsruhe. Er kam im November v. J. nach Baden-Baden und trat damals in das Centralhotel, dessen Eigentümerin die F. Odenheimer Witwe und dessen Geschäftsleiter deren Schwiegerohn, Gastwirt Ph. Viebich ist, als Kellerer ein. In der ersten Hälfte des Januar sah er im Zimmer seines Chefs dessen offenes Schließfach liegen; er benützte einen günstigen Augenblick, um sich aus dem Buche fünf Scheckformulare aneignen. Eines derselben stellte er am 29. Januar auf den Namen der Witwe Odenheimer über 370 M. aus, zahlbar an Karl Odenwald. Diesen Scheck präsentierte er bei dem Bankhaus Herrmann u. Cie. in Baden, das ihm den Betrag auch ausbezahlte. Durch das Gelingen seines ersten Versuches war Schäfer unternehmungslustig geworden. Er beschloß, einen großen Coup zu wagen, durch den er sich in den Besitz einer bedeutenden Summe zu bringen hoffte. Zu diesem Zwecke fertigte er am 3. Februar einen Scheck auf den Namen Brenner, Hotel Stephanie Baden, über 30 000 M., zu zahlen an die Firma Dreyfus und Siegel in Karlsruhe aus. Mit diesem Scheck erschien er hier bei der Filiale der Rheinischen Kreditbank, um die genannte Summe zu erheben. Man traute aber dort der Sache nicht und wollte erst Erkundigungen einziehen. Als Schäfer dies merkte, machte er sich schleunigst davon. Die von der Bank angestellten Nachforschungen ergaben, daß der Scheck gefälscht war. Der Vorfall wurde zur Anzeige gebracht und schon zwei Tage darnach konnte Schäfer in Baden ermittelt und verhaftet werden. Bei seiner Festnahme fand man bei ihm noch einen weiteren gefälschten Scheck über 20 000 M. Bei der gegen Schäfer geführten Untersuchung stellte sich heraus, daß dieser im Dezember v. J. aus der von dem Gastwirt Viebich verwalteten Badener israelitischen Kirchengemeinde mittels eines Nachschlüssel 243 M. entwendet hatte. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Diebstahls unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft zu 2 Jahren Gefängnis. — Das Gericht traf ferner folgende Entscheidungen: Köchin Elisabeth Müller aus Säckingen wegen Betrugs 6 Monate Gefängnis; Köchbinde Rudolf Gustav Wagner aus Karlsruhe wegen Diebstahls und Unterschlagung 1 Jahr 7 Monate Gefängnis und 3 Jahre Erwerbslosh; Frieda Rauber aus Schapbach wegen Diebstahls 5 Monate Gefängnis.

(Aus dem Polizeibericht.) Gestern nachmittags 5 Uhr ist in einem Hause in der Kriegstraße dadurch Feuer ausgebrochen, daß eine Frau glühende Asche in eine mit Sägemehl und Papier angefüllte Holzstie schüttete, wodurch die Stie in Brand geriet. Das Feuer wurde noch rechtzeitig entdeckt, so daß nur ein unbedeutender Gebäudeschaden entstanden ist. — Am 17. d. M. abends, wurde am Empfangshaus des Präfekturbüreaus ein schwarzes Städchen mit einem Zwanzigsmarkstück entwendet. — In der Nacht zum 15. d. M. wurden die Thermometer auf dem Marktplatz in ganz kurzer Zeit, zum wiederholten Male, zertrümmert und der Stadtverwaltung wieder ein Schaden von 25 M. zugefügt. — Verhaftet wurde ein mittelalter Schlosser aus Colmar, der sich unter Vorpiegelungen vom 10. bis 19. d. M. in einem hiesigen Gasthause einlogierte, und dann ohne zu bezahlen verschwinden wollte.

(Baden, 20. März.) Unter dem Voritze des Herrn Oberbürgermeister Gönnert fand heute nachmittags von 3 Uhr ab eine Sitzung des Bürgerausschusses statt. In derselben standen u. a. zwei für unsere Stadt hochwichtige Punkte zur Verhandlung. Einer derselben lautete: „Neubau der Restauration des Konversationshauses“. Hierzu wurde beschlossen, mit der Großh. Regierung in Verhandlungen einzutreten wegen Niederlegung des südlichen Flügelbaues des Konversationshauses und Ueberlassung des für den Neubau eines Restaurants erforderlichen Platzes; im Falle die Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis führen, soll zur Genehmigung von Projekten für den Restaurationsneubau ein allgemeiner Wettbewerb für deutsche Architekten ausgeschrieben werden. Die Verteilung sollen drei Preise (3000 M., 2000 M. und 1500 M.) gelangen, außerdem drei Mittel vorgehen zum Anlauf weiterer Projekte zum Preise von 500—1000 M. Ein weiterer Punkt betraf die Erweiterung des städtischen Gaswerks. Der Beschluß der Stadtkollegien ging dahin, das Gaswerk auf seinem alten Platze zu belassen und für die Erweiterung desselben vorläufig die Summe von 960 000 M. zu bewilligen. Vor Beginn der Sitzung waren noch Rollen vorzunehmen. Es wurden gewählt als Stadtrat Herr Hofbesitzer Steinmeyer, als Mitglied des Stadtverordnetenverbandes Herr Hofmeisterfabrikant Georg Müller.

(Kleine Nachrichten aus Baden.) In Weinheim hat unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Ehret die stattgefundene Biergerauschufstung den Voranschlag für 1903, welcher eine Umlage von 60 Pf. vorsieht, einstimmig angenommen. — An dem

vorgefertigen Sommerstages in Bruchsal, der großartig ver-
lieft, nahmen über 3000 Kinder aller Altersstufen teil. —
In Menschengedächtnis beging dieser Tage eine Frau namens Maria
Meier ihren 101. Geburtstag in voller körperlicher und
geistiger Frische. — In Baden-Baden traten am Dienstag früh
120 Maler in den Anstand. Dieselben fordern 43 Pf. Mini-
mallohn und achtstündige Lohnzahlung. — Die Arbeiten am
Melanchthongedächtnishaus in Bretten nehmen
nun erfreulicherweise eine rascheren Fortschritt und gehen mit
schleunigen Schritten ihrer Vollendung entgegen. Einem von
Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog ausgespro-
chenen Wunsche entsprechend, wird die Einweihungsfeier, zu der
auch Seine Majestät der Kaiser seine Vertretung zugesagt hat,
nicht erst Ende Juni, sondern bereits anfangs Juni stattfinden.
— Wie auf dem Feldberg, so findet auch auf dem Großen
Göhlen in diesem Jahre wieder eine Bismarckfeier
statt, und zwar am Palmsonntag, den 5. April, mittags halb 1
Uhr. — Auch auf dem Sand wird eine Bismarckfeier abge-
halten. Am Samstag, den 28. d. M., abends, findet daselbst
ein Festkommers und am Sonntag, den 29. d. M., mittags 1
Uhr, ein Festessen statt.

VI. Vollziehung der Handwerkerkammer Karlsruhe-Baden.

II. Karlsruhe, 21. März.

In der Fortsetzung der Beratung wurde die Frage der Zu-
sammenlegung der Meisterprüfungscommissionen erörtert und
im allgemeinen der Standpunkt vertreten, daß die Vorsitzenden
der Meisterprüfungen dem betreffenden Handwerk, dessen Meister
zu prüfen sei, anzugehören hätten. Amtmann Dr. Schable
erklärt im Auftrag des Herrn Geh. Rat Braun, der am heutigen
Tage am Erscheinen verhindert, daß derselbe auf seinem schon
früher ausgesprochenen Standpunkt stehen bleibe, der dahin
gehe, einen Vorsitzenden für die Gesamtprüfungscommission
zu bilden, weil es 1. bei der Organisation darauf ankomme, daß
keine Neben- und Mißtrauen entstände und weil man 2. auch
auf die Vereinfachung des Apparats im Hinblick auf die Billig-
keit des Verfahrens bedacht sein müsse. Zweckmäßig sei also
die Bestellung eines Vorsitzenden. Mehrere Meister traten
im Interesse der Vereinfachung des Verfahrens, und da der
Prüfungscommission-Vorsitzende nur die formellen Fragen zu
erledigen habe, für den Vorschlag der Regierung ein. Vater-
meister Oberle tritt für die Wahl eines jeweiligen Vorsitzenden
aus dem betreffenden Gewerbe ein, da ja auch die Kam-
mern von Freiburg und Mannheim diesen Weg einzuschlagen
gedächten. Vorsitz Herrmann hält es für geboten, daß zum
mindesten für die größeren Gewerbe ein besonderer Vorsitzender
gewählt werde, wenn er auch ein Freund der Vereinfachung
sei. Bei der großen Arbeitslast der Vorsitzenden sei er aller-
dings auch nicht abgeneigt, dem Vorschlag der Regierung beizutreten.
Nach längerer Debatte wird dem Antrag Moser, für
jede Prüfungscommission einen Vorsitzenden aus dem betreffen-
den Gewerbe, das geprüft wird, zu wählen, mit großer Mehr-
heit zugestimmt. Dem weiteren Antrage, Vorbereitungsur-
sache für die Meisterprüfung zu veranstalten, wird
nach längerer Debatte zugestimmt. Das Programm ist fol-
gendes: I. Zweck. Die durch Vermittlung der lokalen ge-
werblichen Vereinigungen von der Handwerkskammer zu er-
richtenden Vorbereitungskurse bezwecken im allgemeinen die
Fortbildung des Handwerkers, insbesondere aber die Vorbe-
reitung für die Meisterprüfung. In den Kursen wird über
folgende Gegenstände unterrichtet: 1. Gewerbliche Buch-
und Rechnungsführung, 2. Wechsellehre, 3. Kalkulation, 4. die wich-
tigsten geschäftlichen Bestimmungen auf dem Gebiete des Gewerbe-
wesens, erforderlichen Falles auch 5. schriftliche geschäftliche
Arbeiten und geschäftliches Rechnen. II. Lehrgegen-
stände. A. Wesen, Bedeutung und Wert der Buchführung,
b. die erforderlichen Bücher, Anlage derselben, Arten der Ge-
schäftsvorfälle. 2. Wechsellehre: a. Wesen, Bedeutung, Ver-
wendung des Wechsels, b. Arten des Wechsels, gesetzliche Er-
fordernisse und Form, c. Stempel, Akzept, Indossament und
Diskontierung, Protest, Negref, Prolongation. Abteilung II.
3. Kalkulation: 1. Aufstellung von Kostenvoranschlägen, 2.
Kostenberechnung von gewerblichen Arbeiten. 4. die wich-
tigsten geschäftlichen Bestimmungen auf dem Gebiete des Gewerbe-
wesens: a. Die wichtigsten Bestimmungen der Gewerbeord-
nung, insbesondere der Titel VI und VII, b. die wichtigsten Bestim-
mungen der Arbeiterversicherungsgeetze (Kranken-, Unfall-,
Invaliden- und Altersversicherung), c. Grundzüge des Ge-
werbschutzgesetzes, 5. Geschäftliche Korrespondenz: a. Offerten,
Bestell- und Bestätigungsbriefe, b. Mahn-, Entschuldigungs- und
Erkundigungsschreiben, c. Annoncen, Rechnungen, Citierungen,
Schuldseine. III. Aufnahme. In den Kursen dürfen
teilnehmen: 1. Die selbständigen Handwerker und älteren Ge-
sellten, welche die Meisterprüfung ablegen wollen, 2. in Ab-
teilung I auch Handwerksmeister, sofern die Zahl der Meister-
prüfungskandidaten 20 nicht übersteigt. IV. Unterrichts-
zeit. Die Unterrichtszeit ist so zu wählen, daß allen die Teil-
nahme ohne Störung des Geschäftes ermöglicht ist. Dauer des
Unterrichts 35—45 Stunden. V. Kosten der Kurse. Die
Kursen werden zu je einem Drittel vom Ministerium des
Inneren, von der Kammer und der Vereinigung getragen. Ein
gemeines Kostenverzeichnis muß daher jeweils aufgestellt wer-
den. Zu der Frage der Lehrlingsarbeiten-Aus-
stellung ist zu bemerken, daß in einer Besprechung der vier
Kammern man sich dahin geeinigt habe, daß die Lehrlingsar-
beitung wie die Ausstellung dieser Arbeiten erst im 3. Jahre vor-
zunehmen sei. Die Regierung bestimme aber darauf, daß die
Lehrlinge, die in staatlichen Werkstätten untergebracht seien,
schon im zweiten Jahre an der Ausstellung teilzunehmen haben.
Nach den festgesetzten Bestimmungen werde jetzt in jedem
Kammerbezirk eine Lehrlingsarbeitenausstellung abgehalten
werden. Die Kosten der Prämierung werden von der Staats-
kasse getragen. Nach Vornahme der Ergänzung des Ausschusses
für das Lehrlingswesen, erfolgte die Vorlage der Rechnung pro
1901/02 und sodann die Feststellung des Haushaltsplanes
für das Rechnungsjahr 1903/04. Der Ueberschuß aus dem
Rechnungsjahr 1902/03 beträgt rund 12 000 M., hieron sollen als
Reservefond 2000 M., als Betriebsfond 3000 M. vorbehalten
werden, der Rest in Höhe von 7000 M. wird als Deckungsmittel
in den neuen Etat eingestellt. Die Einnahmen betragen 12 350
M., die Ausgaben 25 350 M., so daß der ungedeckte Aufwand
wiederum 13 000 M. beträgt, welche durch Umlagen gedeckt wer-
den. Aus dem Spezialetat ist hervorzuheben, daß die Verwal-
tungskosten 17 950 M. betragen, während die weiteren 7400
M. Ausgaben für Förderung des Lehrlingswesens, des Ge-
werbswesens und des Handwerksmeisters bestimmt sind. Die
Positionen werden ohne erhebliche Debatte gutgeheißen. Nach
Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Sitzung
nach 6 Uhr geschlossen.

Studentenunruhen in Budapest.

(Telegramme.)

Budapest, 21. März. Anlässlich des Todestages
des Kaisers versammelten sich gestern an 4000 Studenten vor
der Universität und hielten auf dem Gebäude Trauerfahnen auf.
Darauf zogen sie vor das Nationalkasino und andere Gebäude,

wo keine Trauerfahnen gehißt waren. Es kam zu stürmi-
schen Demonstrationen, sodaß die Polizei einschrei-
ten mußte. Die Polizisten wurden mit Steinen beworfen.
Mehrere von ihnen wurden verletzt. Die Studenten kehrten so-
dann zur Universität zurück und erzwangen die Einstellung der
Vorlesungen. Abgeordnete der Sozialpartei forderten die
Studenten auf, ruhig auseinander zu gehen. Die Studenten
folgten. Sie versammelten sich nachmittags wiederum, um zum
Grabe des Kaisers zu ziehen. Fünf Studenten wurden verhaftet.
* Budapest, 21. März. Als die Studenten sich in der
Universität zu den Vorlesungen versammelt hatten, traf die
Nachricht ein, daß zwei der in vergangener Nacht bei den Kund-
gebungen verwundeten Studenten ihren Verletzungen
erlegen seien. Die Studenten forderten darauf, daß an der
Universität die Trauerfahne aufgemacht werde. Dieser Forde-
rung wurde Folge geleistet. Bald darauf erschienen die Abgg.
Lobaszi und Nefsi und forderten die Studenten auf, zum Ab-
geordnetenhaus zu ziehen und die Verhaftung der Schuldigen zu
fordern.

* Budapest, 21. März. Ungefähr 1000 Studenten er-
schienen vor dem Parlament und entzündeten eine Abord-
nung zum Ministerpräsidenten; derselbe erklärte,
er werde die Angelegenheit prüfen, doch bemerkte er, daß die
Strafe nicht ausschließlich den Studenten gehöre, durch deren
Kundgebungen die öffentliche Sicherheit gefährdet wurde. Er
müsse die Polizei in Schutz nehmen und deren Autorität aufrecht
erhalten.

Chamberlains Empfang in London.

(Telegramm.)

London, 20. März. Chamberlain begab sich in
einem Zuge, dem Kanfarenbläser vorangingen, nach
dem Guildhall, wo ihm der Lord-Mayor auf der
Estrade eine Willkommens- und Glückwunschsrede überreichte.
Sein Empfang durch die große Menge der Anwesenden, unter
denen sich Minister, Peers, zahlreiche Parlamentsmitglieder,
Vertreter der Civil-, Militär- und Marinebehörden befanden,
war ein begeistertes. Chamberlain erwiderte bei der Ent-
gegennahme der Adresse, er sei durch den warmen Empfang und
die hochherzige Anerkennung seines Wirkens tief gerührt; sein
Besuch in Südafrika überzeuge ihn mehr denn je, daß der
Krieg unermesslich war. Er empfing von den
Vorenführern sehr bestimmte Versicherungen ihrer Be-
reitwilligkeit, zur gedeihlichen Wiederaufrichtung
des Landes mitzuwirken. In den Worten seines Freundes
Despatches, „sie würden der neuen Regierung ebenso treu
sein, wie sie der alten waren“, fand er keine Spur von nach-
sichtiger Gemüthsstimmung; er sei weit entfernt zu wünschen, daß dem
tapferen Feinde irgendwelche Demütigung auferlegt werde und
bewundere die würdige Annahme des Ergebnisses des Appells
an die Waffen auf der Burenseite.

Nach dem Empfang in Guildhall begaben sich Chamber-
lain und der Lord-Mayor in feierlichem Zuge nach dem Man-
sion House. Dort war ein Frühstück, an dem teilnahmen:
der Premierminister Lord Balfour, andere Mitglieder des Kabi-
nets, Lord Roberts, der Erzbischof von Canterbury und andere.
Der Lord-Mayor brachte einen Trinkspruch auf
Chamberlain und dessen Gattin aus. In seiner Antwortrede
führte Chamberlain aus, was England und seine Kolonien
in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts tun, werde
wahrscheinlich für immer die Frage entscheiden, ob das Reich
gegründet und aufrecht erhalten bleiben, oder in getrennte Stücke
zerfallen werde, die sich nur um ihre lokalen Sonderinteressen
kümmern. Er glaube, daß die Kolonien nicht hinreichend
erkennen, was sie ihrer Stellung als Mitglieder des Reiches
schuldig seien. Die alte Anschauung von der durch den Zentral-
staat geübten Herrschaft müsse durch eine neue Auffassung von
dem Wesen des Reiches, die sich auf eine Gemeinschaft der In-
teressen gründe, ersetzt werden und alle müßten zu den gemein-
samen Opfern für das allgemeine Wohl beitragen. Premier-
minister Balfour führte aus, niemals sei in so kurzer Zeit
ein so großes Ergebnis, wie durch die südafrikanische Reise
Chamberlains erzielt worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kairo, 21. März. Das Befinden des Deutschen Kron-
prinzen ist durchaus befriedigend. Der Prinz nahm heute
ein Bad und machte eine zweistündige Spazierfahrt.

Kiel, 21. März. Prinz Waldberg von Preußen begab
sich gestern nachmittag nach Bestandert Seeoffiziers-
hauptprüfung mit Urlaub nach Berlin.

König, 21. März. Erzbischof Dr. Fischer hat gestern den
ersten Hirtenbrief erlassen. Der Erzbischof sagt in demselben
zunächst, als Erzbischof von Köln, der altwürdevollen deut-
schen Stadt an den Ufern des Rheins, sei und bleibe er deut-
scher Bischof, der mit der Liebe zu Christo, dem Herrn
seiner heiligen Kirche, die Liebe zu seinem Volke und seinem
Vaterlande zu verbinden wissen werde. Wir deutschen Katho-
liken, so heißt es weiter, lieben Rom und lieben den Papst, aber
wir lieben auch unser Vaterland und unser Volk und prote-
stieren laut dagegen, wenn hier und da in Unverständnis und Lei-
denhaftigkeit versucht wird, zwischen dem Katholizismus und dem
deutschen Volkstum einen Grenzwall aufzurichten. Der Erz-
bischof betont dann, daß er stets in unentwegter Treue zu seinem
Herrscher stehen werde, der von Gottes Gnaden die Geschicke
des neuen deutschen Reiches zu lenken berufen ist, und daß er
immerdar das Wort predigen werde: fürchte Gott und ehre
den König. Der Erzbischof ermahnt die Erzdiozesanen, die
andersgläubigen Mitbürger nicht nur zu dulden, sondern zu
lieben und für sie zu beten. Es wäre geradezu ein an dem
deutschen Volke begangenes Verbrechen, wenn man durch ge-
wissenslose Aufreizungen den konfessionellen Haß schüren und den
einen Volksteil wider den andern verbittern und verheben und
dadurch den einmal bestehenden Zwiespalt noch vergrößern und
verschärfen würde. Der Hirtenbrief schließt mit der nochmaligen
Aufforderung an die Erzdiozesanen, bei aller unentwegten
katholischen Glaubensstreue stets liebevoll und verträglich gegen
die andersgläubigen Mitbürger zu bleiben.

Paris, 20. März. Der Senat begann die General-
diskussion des Budgets. Girault bemängelt das Steuer-
system und wünscht Entlastung der Arbeiter. Der Bericht-
erstatter, Dubois, führt aus: Die Militärverwal-
tung müsse sparsamer wirtschaften, sie solle, wie es in
Deutschland und England geschieht, sich auf die Privat-
industrie stützen. Wenn man das Kriegsministerium entspre-
chend reorganisiere, könne man eine Ersparnis von nahezu 100
Millionen erzielen, und ähnliche Ersparnisse könnten auch bei
anderen Ministerien erreicht werden. Der Finanzminis-
ter erwidert, er halte beim Kriegsministerium Ersparnisse für
möglich, diese aber würden durch die aus der zweijährigen
Dienstzeit sich ergebenden Mehrbelastungen weit gemacht
werden. Auch bei den übrigen Ministerien werde es möglich
sein, sparsamer zu wirtschaften. Die Finanzlage sei durchaus
normal. Die Generaldiskussion wird hierauf geschlossen.

Christiania, 20. März. In der Nachmittagsitzung der
Vertreter der Regierungen in Stockholm und Christiania, be-

treffend Errichtung eines besonderen norwegischen Kon-
sulatswesens, wurde die letzte Antwort der norwegischen
Regierung auf den zur Beratung stehenden Entwurf vorgelegt
und von den schwedischen Unterhändlern ad referendum ge-
nommen.

St. Petersburg, 21. März. Gestern morgen kurz nach 8
Uhr traf Seine Majestät der Kaiser unerwartet zu einer
Besichtigung in der Kaserne des Leibgardesappeur-Bataillons
ein. Nach Entgegennahme der Meldung des Offiziers vom
Dienste begab sich der Kaiser zu seiner Kompanie, wo der
Kommandeur Jwanow erschien. Der Kaiser besuchte alle
Kompanien und wohnte den Übungen bei. Nach einem Be-
suche in der Schule der Soldatenkinder nahm der Kaiser im
Offiziersklub den Bericht des Generalmajors Prestoff über die
Feitungsarbeiten entgegen.

Konstantinopel, 21. März. Der deutsche Votschaffer Frhr.
v. Marschall wurde gestern vom Sultan in Audienz emp-
fangen.

Tanger, 20. März. Die Stadt Saleh gegenüber Rabat
ist von den Zimmu-Kablen belagert, welche eine
Entschädigung verlangen, weil einer ihres Stammes
von den Truppen des Sultans bei dem Durchzug nach Fez er-
mordet worden sei. Sie machen den Gouverneur von Saleh
für die Mordthat verantwortlich.

New-York, 20. März. Gestern war hier zu Ehren des
Präsidenten der Weltausstellung in St. Louis, Francis,
ein Festmahl. Dabei hielt der Generaldirektor der Asso-
ciated Press, Melville Stone, eine Rede, in der er gegen
die argwöhnische und übertriebene Art Einspruch erhob, in
welcher in gewissen Kreisen dieses Landes die deutsche Re-
gierung behandelt werde. Er drang darauf, daß das freund-
liche Entgegenkommen des Deutschen Kaisers als aufrichtig an-
genommen werde, und daß beide Länder sich zusam-
menschlössen zum Besten der Entwicklung der Menschheit.
Eine Deutscherbege hierzulande und eine Amerikanerbege in
Deutschland könnten zu keinem guten Ergebnis führen.

Montevideo, 21. März. Die Friedensverhand-
lungen dauern fort. Nichtsdestoweniger ordnete die Regie-
rung die Mobilmachung der Nationalgarde an. Es fand eine
große Kundgebung statt, welcher Präsident Varela vom Bal-
kon des Regierungsgebäudes aus zusah.

Verschiedenes.

Elbing, 21. März. Beim heimlichen Ueberschreiten der
russischen Grenze wurden beim Dorfe Solierszino von der
russischen Grenzwehr zwei Frauen erschossen und ein
Mädchen verwundet. Sie gehören zu einer großen Truppe rus-
sischer Arbeiter, die in Preußen Arbeit suchen wollten.

Münzanschlag, 20. März. (Telegr.) Im Semmer-
ringgebiet im Müritale erfolgten in der vergan-
genen Nacht und heute früh starke Erdstöße.

Sidney, 20. März. Hier ist das große Lagerhaus „The
Hemphill Bond“, in welchem 10 000 Tonnen Waren lagerten,
abgebrannt. Der Schaden wird auf eine halbe Million
Pfund Sterling geschätzt.

Wetter am Freitag, den 20. März 1903.

Hamburg, Eutinmünde, Neufahrwasser, Breslau und Chem-
nitz trüb; Münster, Metz und München ziemlich heiter.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 21. März 1903, vormittags 7 Uhr.
Triest wolkenlos 10 Grad; Nizza wolkenlos 9 Grad; Florenz
wolkenlos 6 Grad; Rom wolkenlos 7 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrol.

vom 21. März 1903.

Die südliche Hälfte Mitteleuropas wird noch von einem baro-
metrischen Maximum bedeckt, das die höchsten Luftdruckwerte
über den Alpen aufweist; in seinem Bereiche herrscht meist hei-
teres Wetter. Im Nordwesten Europas ist eine neue ziemlich
tiefe Depression erschienen; ihr Einfluß erstreckte sich am Mor-
gen bereits auf den größten Teil Norddeutschlands, wo das
Wetter trüb war. Voraussichtliche Witterung: vorerst noch
heiter und mild, dann Zunahme der Bewölkung und Regenschau.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. in mm	Therm. in °C	Wind- richt.	Wind- geschw. in km/h	Wind- geschw. in m/s	Wind- geschw. in mph	Witterung
19. Nachts 9 ⁰⁰ U.	763.1	7.8	5.1	64	35	21	heiter
20. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	763.9	3.8	4.2	70	38	24	heiter
20. Mittags 2 ⁰⁰ U.	762.3	12.6	4.1	38	20	12	heiter
20. Nachts 9 ⁰⁰ U.	762.9	6.8	5.7	77	42	28	heiter
21. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	763.1	1.1	4.3	87	48	34	heiter
21. Mittags 2 ⁰⁰ U.	761.5	14.0	4.4	37	20	12	heiter

Öbste Temperatur am 19. März: 10.7; niedrigste in der
darauffolgenden Nacht: 3.0.

Niederschlagsmenge des 19. März: 0.0 mm.

Öbste Temperatur am 20. März: 12.7; niedrigste in der
darauffolgenden Nacht: 0.4.

Niederschlagsmenge des 20. März: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 20. März: 3.27 m,
erhöht 9 cm — 21. März: 3.34 m, gesunken 7 cm

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

C. F. Otto Müller, Permanente Kunst- gewerbliche Ausstellung.

Generalvertrieb
der Professor Laeuger'schen Kunsttöpfereien
Karlsruher Künstlerwerkstätten.
Kaiserstrasse 144 (Moningerbau)
Um gefl. Besichtigung wird gebeten. Kein Kaufzwang.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln
in Porzellan, Christall, Bronze, Christoffel-Silber, Pendulen, Lampen,
für Geschenke, Ausstattungen, Hotel- und Hauseinrichtungen.

O. Forsberg, Hofkleidermacher, Karlsruhe, Akademiestrasse 67,

empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Herrenkleider
nach Maass. Lager in deutschen u. englischen Stoffen.

En gros, Julius Strauss, Karlsruhe. En détail. Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz.

Bedeutendes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln aller Arten Besatz-
stoffen, Passanterien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Hand-
schuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Nach kurzem Leiden ist heute in seinem 56. Lebensjahre verschieden
der Königliche Generalleutnant und Kommandant von Karlsruhe

Herr Maximilian Frhr. v. Schönau-Wehr.

In jungen Jahren bewährt, in den Kriegen, die die Einigung des Vaterlandes herbeigeführt haben, hat er sich auch im Friedensdienste in auszeichnenden Stellungen verdienstvoll hervorgetan.

Ernstes Pflichtgefühl verband sich in ihm mit gewinnender, persönlicher Freundlichkeit. Sein treuer kameradschaftlicher Sinn und sein gütiges Wohlwollen entsprangen einem lauterem edlen Herzen. Ritterlich und vornehm wie seine Erscheinung waren sein ganzes Wesen und sein offener, männlicher Charakter.

Mit der Garnison Karlsruhe trauert um ihn das XIV. Armeekorps, dem er ebensowohl durch die heimatischen Bande wie durch seine langjährige Stellung im persönlichen Dienste Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs von Baden nahegestanden hat und in dem er allseitige Liebe und Verehrung im reichsten Masse genoss.

Ueber das Grab hinaus werden ihm diese Gefühle bewahrt bleiben.

Karlsruhe, den 21. März 1903.

v. Bock und Polach,

General der Infanterie und kommandierender General
 XIV. Armeekorps.

3424

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir die Trauernachricht, dass heute abend unsere teure Mutter, Schwester und Schwägerin Frau

Luise Freifrau von Krafft-Ebing
 geb. Kissling.

ihrem Gatten dem k. k. Hofrat und Professor Dr. Richard Freiherrn von Krafft-Ebing in die Ewigkeit gefolgt ist.

Graz, Karlsruhe u. Lörrach, 19. März 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

3421

Waldhotel Billingen

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Wir beehren uns hiermit unsere Gesellschaft zu der am
Montag den 30. März 1903, Nachmittags 5 Uhr,
 im Gasthaus zur Linde in Billingen stattfindenden

ordentlichen Versammlung der Gesellschafter
 ergebenst einzuladen.

Tagessordnung:

1. Genehmigung der Bilanz und Entlohnung des Geschäftsführers und Aufsichtsrats.
2. Wahl eines Rechnungsprüfungsausschusses pro 1903.
3. Beratung und Beschlussfassung über Errichtung einer Dependence.

Billingen, den 20. März 1903.

Der Aufsichtsrat.

3416

Reidinger. Rügeler.

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Zwei Gesellschaftstänze

Französisch und Quadrille à la cour (Lanciers).

Deutsch bearbeitet mit tanzsprachlichen Benennungen und mit vielen Abbildungen versehen von

Karl Fassner,

Reallehrer an der Oberrealschule in Freiburg.

Zweite Auflage.

Preis 60 Pfennig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Cinquartierungs-Kataster.

Das neu aufgestellte Cinquartierungs-Kataster für die hiesige Stadt ist vom 20. d. Mts. an während 14 Tagen auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 29, Registratur, zur Einsicht ausgelegt, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Erinnerungen gegen dasselbe, sowohl seitens der Militärbehörde, als auch seitens der übrigen Interessenten bei Ausschlußvermeidung innerhalb 21 Tagen nach beendigter Offenlegung bei der unterzeichneten Stelle vorzubringen sind.

Bfrozheim, den 19. März 1903.

Der Stadtrat.
 Habermehl.

3418

Zeller Rotwein

erste Qualität, garantiert naturrein, eigenes Gewächs, verkaufte an Privat, infolge der sehr großen Bedrückung des unredlichen Weinhandels, Jahrgang 1901 per Lt. 75 Pf., Jahrgang 1902 per Lt. 70 Pf., jedoch nicht unter 3 Lt., ab Station Offenburg gegen Nachnahme. 3,295 3

Andreas Falk Johann Sohn
 Zell Weierbach b. Offenburg.

Otto Fischer,

Großh. Hoflieferant
 (vorm. J. Stüber), Karlsruhe,
 Kaiserstr. 130, Telefon 270,
 empfiehlt: Vollständige Betten
 jeder Art und Preislage, ganze
 Wäsche-Ausstreuern in vorzüglicher Ausführung.

Zwangsversteigerung

und Zwangsverwaltung von Grundstücken im Wege der Zwangsvollstreckung. P 483.6
 An Beispielen in Aktienform dargestellt und im Verlag von Notar Beck in Karlsruhe. Preis 2 Mark

Konfirmanden-Hüte

in allen Preislagen
 neueste, elegante Formen nur
 beste Fabrikate in unerreich
 grosser Auswahl empfiehlt

Wilh. Zeumer

Karlsruhe. 387.3

127 Kaiserstr. 127.

Feinlederfabrik.

Das gesamte, ca. 4 ha umfassende Anwesen der Gemeindefabrik Albrecht Adelmann und Philipp Moog, Teilhaber der in Konkurs befindlichen Firma „Badische Feinlederwerke Wetzheim a. Main“ wird von dem Unterzeichneten dem Verkauf ausgesetzt.

Dasselbe besteht außer der neu eingerichteten Lederfabrik mit Turbinenanlage von 50 HP, elektr. Lichtanlage, Dampfstromeinrichtung und Nebengebäuden, aus dreistöckigem Wohnhaus, Sägemühle mit Wasserradtrieb von ca. 12 HP und einem größeren Wiesenkomplex ca. 2 1/2 ha sowie ca. 65 ar Acker- und Gartenland

Angebote an den Unterzeichneten, welcher über das Nähere Auskunft erteilt.

Der Konkursverwalter:

Fiedt,
 Rechtsanwalt. 3419.1

Himmelheber & Vier,

Wäschefabrik, Karlsruhe,
 K 501.12 Kaiserstr. 171,
 liefert **Brant- & Kinder-Ausstattungen** in nur gediegener Ausführung zu billigen Preisen.
 Streng reelle Bedienung.

Groß. Badische Baugewerkschule Karlsruhe.

1. Abteilung für Hochbautechniker.

(Vorbereitung für staatliche Werkmeisterprüfung.)

2. Abteilung für Bahn- und Tiefbautechniker.

(Vorbereitung für staatliche Werkmeisterprüfung.)

3. Abteilung für Maschinenbautechniker.

4. Abteilung zur Heranbildung von Gewerbelehrern.

Beginn des Sommer-Semesters 1903 **Mittwoch den 15. April 1903, morgens 8 Uhr.**

Anmeldungen jederzeit schriftlich und zwar an die Direktion der Großherzoglichen Baugewerkschule Karlsruhe i. B.

Schulgeb. 30 M. Kost, Logis nebst Bedienung in Privathäusern 200-230 M.

Programm gratis. Frühere Schüler, welche länger als 7 Semester die Anstalt nicht besucht haben, sind beim Wiedereintritt verpflichtet, in den mathematischen und konstruktiven Fächern eine Prüfung abzulegen, in der sie dartun, daß sie noch mit Erfolg eine höhere Klasse besuchen können.

3358.1 Die Direktion: Kircher.



P. Bang,

Herrenschneider.

Atelier I. Ranges. 3.310.1

Grosses Lager aparter Neuheiten.

Karlsruhe.

Amalienstr. 39.

Telephon 1198.

Badischer Verein für Geflügelzucht

mit dem Sitz in Karlsruhe.

Unter dem Protektorat Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden,
Karlsruhe, Ausstellungshalle.

27. Grosse Geflügel-Ausstellung

zur Feier des 40jährigen Vereinsjubiläums verbunden mit Prämiation und Glühbirnen vom 21. bis 23. März 1903.

Täglich geöffnet: von morgens 8 bis abends 7 Uhr.

Eintrittspreise: am Samstag den 21. März 40 Pf., am Sonntag den 22. und Montag den 23. März 20 Pf.

Kinder unter 14 Jahren zahlen die Hälfte.

NB. Während der Dauer der Ausstellung ist ein Brutapparat aufgestellt, in welchen fortwährend das Auskriechen junger Hühner aus den Eiern beobachtet werden kann. 3297.2

Versteigerung von Flaschen-Weinen.

Dienstag, den 21. April 1903, mittags 12 1/2 Uhr läßt

Herr Fritz Eckel, Weingutsbesitzer

in Deidesheim, Forst, Ruppertsberg und Wachenheim

102600 Flaschen Wein

(darunter 2 Sorten Rotwein zu 75 Pf. und M. 1.— pro Fl.) der Jahrgänge 1895, 1897, 1899 und 1900 aus den besten und besten Lagen obiger Weinorte im Lokale des Gasthofes zum „Bayerischen Hof“ in Deidesheim in Partien von je 500 Fl. Taxe von M. 0.75 bis 1.50, 300 Fl. von M. 1.60 bis 2.50, 200 Fl. von M. 2.70 bis 3.75, 100 Fl. von M. 4.— bis 10.— öffentlich versteigern.

Ganze Flaschen zur Probe gegen Berechnung zur Verfügung; Versteigerungslisten mit Taxen zu Diensten. Probetag: 25. März, 2. und 21. April 1903 im Versteigerungslokale: Probetag in Mainz am 7. April 1903 in der Stadthalle. 3420.1

Verein zur Rettung fittlich verwahrloster Kinder

im Großherzogtum Baden.

Am Montag, den 30. März d. J., nachmittags 4 Uhr findet im Hause Sophienstraße 25 daselbst eine **ordentliche Generalversammlung** unseres Vereins statt.

Tagess-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Erneuerungswahl für die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrats.

Hierzu laden wir die Mitglieder unseres Vereins freundlich ein.

Karlsruhe, den 19. März 1903.

Die Direktion.

Dr. Wielandt. 3422.1

Auf 1. April d. J. ist hier eine Kanzlei-Gehilfenstelle mit 850 M. Gehalt nebst 60 bis 70 M. Schreibgebühren zu besetzen. 3408.

Bewerber aus der Zahl der Inzidenten wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen alsbald melden.

Stadtd., den 18. März 1903.

Groß. Amtsgericht.

Vergabung von Bauarbeiten.

Die nachgenannten Arbeiten zur Fertigstellung der Vergrößerung des Aufnahmgebäudes und eines neuen Etonomiegebäudes für die Station Gagenau sollen im Wege öffentlicher Bedingung im einzelnen vergeben werden.

1. Grab- und Maurerarbeiten.
2. Steinhauerarbeiten.
3. Zimmerarbeiten.
4. Schreinerarbeiten.
5. Malerarbeiten.
6. Schlosserarbeiten.
7. Anstreicherarbeiten.

Pläne, Arbeitsbeschriebe und Bedingungen liegen auf meinem Geschäftszimmer in Raftatt, Bismarckstraße Nr. 4 zur Einsicht auf, wofür auch die Angebotsverzeichnisse zur Einreichung der Einzelpreise seitens der Bewerber kostenfrei erhoben werden können.

Zuforderung von Zeichnungen und Bedingungen nach auswärts findet nicht statt.

Die Angebote sind spätestens bis am **Donnerstag den 24. März d. J., nachmittags 3 Uhr,** stattfindenden Bedingungs-Tagfahrt portofrei und mit entsprechender Aufschrift, nebst Arbeitsangeboten, auf diesseitiger Kanzlei einzureichen.

Angebote ohne die nötige Aufschrift werden nicht berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Karlsruhe, den 14. März 1903.

J. B.

Hennemann.

Der Gr. Bahndirektor.